

Presseveröffentlichung vom  
 20.09.2018 (Rhein-Hunsrück-Zeitung)

# Integration stellt Firmen vor Herausforderung

Projekt Landrat Marlon Bröhr wendet sich an Unternehmen im Kreis – Mit „KomIn“ bereits erste Vermittlungen erfolgreich

Von unserer Redakteurin  
 Charlotte Krämer-Schick

■ **Rhein-Hunsrück.** Mit einem Schreiben wandte sich Landrat Marlon Bröhr Mitte Juli an mehrere Hundert Unternehmen im Kreis, um für das Integrationsprojekt „KomIn“ zu werben. „Geben Sie der Vielfalt eine Chance und sich einen Ruck und bieten Sie einem Flüchtling eine Perspektive“, appellierte Bröhr darin an die Ar-

„Wir versündigen uns an diesen Menschen.“

Michael Oswald, Geschäftsleiter der Alutecta, kritisiert, dass Geflüchtete oft jahrelang auf eine Arbeitserlaubnis warten müssen.

beitgeber. Für Michael Oswald und Volker Schneider, Geschäftsleiter der Alutecta, sowie ihre Personalleiterin Sandra Fuchs-Conrad war das Grund genug, den Landrat zu sich einzuladen. Denn das Kirchberger Unternehmen engagiert sich bereits seit mehreren Jahren bei der Integration von Geflüchteten. In einem persönlichen Gespräch mit Bröhr berichteten sie von ihren Erfahrungen.

Zwei Eritreer zählen derzeit zum festen Stammpersonal des Kirchberger Unternehmens, einen weiteren Geflüchteten würde das Unternehmen sofort als Auszubildenden einstellen. Doch dieses Vorhaben stellt die Personalleiterin Sandra Fuchs-Conrad vor eine echte Herausforderung. „Seit vier Jahren ist der junge Mann aus Somalia bereits in Deutschland“, erzählt Fuchs-Conrad, in seiner Heimat habe er studiert und engagiere sich seit langem in Kirchberg ehrenamtlich, unter anderem bei der Tafel. „Arbeiten oder Kurse besuchen durfte er die ganze Zeit nicht“, erzählt sie weiter, und auch jetzt darf er keiner Arbeit nachgehen. Bis Mai 2019 ist es dem Geflüchteten allerdings gestattet, in Deutschland zu studieren oder eine Ausbildung zu machen. „Die Lehre bei uns könnte er sofort beginnen“, versichert Fuchs-Conrad, wären da nicht



Dass Integration am Arbeitsmarkt funktioniert, aber auch einige Probleme mit sich bringt, erläutert Michael Oswald (von links), Geschäftsleiter der Alutecta, im Gespräch mit Landrat Marlon Bröhr. Volker Schneider (Geschäftsleitung) und Personalleiterin Sandra Fuchs-Conrad (rechts) haben sich für die Anstellung des Eritreers Tesfahiwet Mesgen Sibhat eingesetzt, der seit Juni als Produktionshelfer in Kirchberg tätig ist. Foto: Werner Dupuis

die bürokratischen Hürden. Immerhin habe sie nun – nach vielen Telefonaten und Ausharren in Warteschleifen der zuständigen Stellen – erfahren, dass der Einstellung als Auszubildendem eine Berufsberatung vorausgehen müsse. Doch bis dieser Termin stattfindet, könne noch einiges an Zeit vergehen, kritisiert Fuchs-Conrad.

Auch Geschäftsleiter Michael Oswald bemängelt die vielen Klippen, die Unternehmen umschiffen müssten, wenn sie Geflüchteten eine Perspektive geben wollten. Zumal das Unternehmen am regulären Arbeitsmarkt kaum Personal findet. „Wir könnten sofort zehn bis 15 Produktionshelfer einstellen“, sagt Oswald. Die müssten

theoretisch noch nicht einmal besonders gut deutsch sprechen, geschweige denn deutsch lesen oder schreiben können, sagt er. „Es kann doch nicht sein, dass wir diese Menschen im Asylverfahren stecken lassen“, kritisiert Oswald. „damit versündigen wir uns an diesen Menschen.“

Dass Landrat Bröhr an den „Rädern der Rechtslage“, wie er sagt, nicht drehen könne, und die Behörden an den rechtlichen Rahmenbedingungen festhalten müssten, daran lasse sich nichts ändern, sagt der Landrat. „Doch es gibt Tricks, und wir wollen Wege finden, wie wir das Bestmögliche aus dieser Situation machen können und wie wir die Wartezeit der

Flüchtlinge so sinnvoll wie möglich mitgestalten können“, versichert Bröhr. Mit dem Integrationsprojekt „KomIn“ wolle der Kreis einen freiwilligen Beitrag zur erfolgreichen Arbeitsvermittlung leisten. „Und

wir sehen an den bisherigen erfolgreichen Vermittlungen schon, dass es klappt“, ist Bröhr erfreut. „Und es wird sicher noch mehr Erfolge geben“, ist der Landrat zuversichtlich.

## „KomIn“, das „Kommunale Integrationsprojekt“ des Kreises

„KomIn“ steht für das „Kommunale Integrationsprojekt“ der Kreisverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Regionalrat Wirtschaft und dem Jobcenter. Seit Anfang des Jahres kümmern sich zwei Projektmitarbeiter, Obed Udeze in Simmern und Vanessa Meyer in Boppard, um Personalvermittlung, Arbeitgeberakquise und Unterstützung etwa bei

der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Flüchtlinge und Asylberechtigte, aber auch an Langzeitarbeitslose. Die enge Betreuung findet auch als aufsuchende Beratung im persönlichen Umfeld statt, und kann ebenfalls die Begleitung zu Terminen oder Vorstellungsgesprächen beinhalten. ces